

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

wir sind in turbulente Zeiten geraten.

Manches, was uns bisher selbstverständlich erschien, ist auf einmal fraglich geworden. Viele von uns sind verunsichert – vielleicht auch deswegen, weil wir solch eine Zeit der Not noch nie erleben mussten. Zum Glück.

Seit 75 Jahren leben wir hier in Deutschland nun in Frieden und Wohlstand. Die Meisten von uns wissen nicht, was Entbehrung bedeutet. Dafür können wir dankbar sein, denn das haben wir nicht uns selbst zu verdanken.

„Not lehrt beten“, so lautet ein bekanntes Sprichwort. Und das stimmt. Denn gerade in Zeiten der Not erfahren wir, was es heißt, abhängig zu sein: von politischen Entscheidungen, von funktionierenden Gesundheitssystemen – und von Gott. Denn gerade wenn unser menschliches Bemühen an Grenzen stößt, ist es tröstlich zu wissen, dass es da einen gibt, „der im Regimente sitzt und alles wohl führt“. So formulierte es der bekannte Liederdichter Paul Gerhardt in Zeiten der Not nach dem Dreißigjährigen Krieg.

Die Nachrichten der letzten Tage waren geprägt von Absagen. Umso wichtiger ist für uns nun die Zusage, dass Gott unsere Geschicke lenkt, dass er uns nicht vergisst und auch in Zeiten der Not einen gangbaren Weg für uns findet, wie schon Paul Gerhardt seinerzeit gehofft und geglaubt hat:

„Befiehl du deine Wege und was dein Herze kränkt der allertreusten Pflege des, der den Himmel lenkt. Der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann.“